

"Trost der Sterblichkeit"

Autor(en): **Biller-Andorno, Nikola**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **77 (2020)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

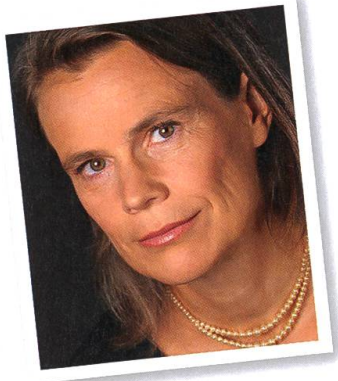
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Trost der Sterblichkeit»

Prof. Nikola Biller-Andorno zum Forschungstrend,
das Alter besiegen zu wollen.



Prof. Biller-Andorno ist
Medizinethikerin und
Leiterin des Instituts für
Biomedizinische Ethik
und Medizingeschichte
an der Universität Zürich.

Serie «Medizin 2020»

GN: Biogerontologen weltweit forschen daran, den Tod mit modernen molekularbiologischen Techniken zu überwinden. Was soll man davon halten?

Es liegt wohl in der menschlichen Natur, an unseren Grenzen rütteln zu wollen, und die Endlichkeit gehört definitiv zu diesen Grenzen. Zugleich setzen wir uns schon lange mit der Frage auseinander, was der Mensch anstreben sollte und wo die Hybris beginnt. Wenn wir heute darüber nachdenken, worauf wir unsere Forschungsanstrengungen richten und wo wir uns Grenzen setzen sollten, stellt sich im Zusammenhang mit der Biogerontologie die Frage, was wünschenswerte Ziele sind.

Während viele von uns das Altern wohl gerne etwas weiter hinauszögern würden, ist weniger gewiss, ob die Immortalität wirklich erstrebenswert ist. Unsere Sterblichkeit ist nicht nur eine Einschränkung, sondern es liegt auch ein gewisser Trost darin. Denn mit ihr finden auch Schmerz, Kummer und die Verfügungsgewalt anderer ein Ende.

Ich glaube auch nicht daran, dass es gelingen kann, den biologischen Tod des Menschen zu überwinden. Biologisches Material altert und auch wenn man es kontinuierlich erneuern würde, stünde zu erwarten, dass die Erneuerungsprozesse fehleranfällig sind und sich irgendwann erschöpfen. Eher vorstellbar scheint mir, dass wir unsere Existenz in gewisser Weise auf virtuellem Wege verlängern können, etwa indem unsere mentalen

Prozesse digital abgebildet und dann qua Algorithmus fortgeführt werden.

GN: Zellbiologie, Genetik und Epigenetik haben bereits atemberaubende Fortschritte gemacht. Welches Risiko bergen Anti-Aging-Versuche?

Das kommt ganz auf den Versuch an. Man kann durchaus testen, wie sich Substanzen, wie zum Beispiel bestimmte Vitamine, auf Altersprozesse auswirken. Viele dieser Versuche finden allerdings eher an Zellkulturen oder an Tieren statt. Dass es schon einen richtigen Durchbruch gegeben hätte, der die menschliche Lebenszeit signifikant verlängert, ist mir allerdings nicht bekannt. Sollte dies in der Zukunft gelingen, müssten wir uns ganz neuen Fragen stellen: Was würde zum Beispiel eine signifikant verlängerte Lebenszeit für das Verhältnis zwischen den Generationen und letztlich auch für das Ökosystem bedeuten?

GN: Ist es erstrebenswert, das Alter zu besiegen?

Möglicherweise wird es eines Tages machbar sein, das Altern weiter hinauszuzögern. Und vermutlich werden sich viele Menschen dafür interessieren, wenn die Methode sicher ist und keine erheblichen Nebenwirkungen hat. Ob das ein Sieg ist, lässt sich nicht im Voraus sagen. Sicher ist aber, dass wir unsere wertvolle individuelle Lebenszeit nicht an den Kampf gegen das Alter verschwenden sollten. Unsere kostbare, immer noch begrenzte Lebenszeit ausschliesslich als Arena für den Kampf gegen das Altern zu verstehen, schie-
ne mir doch schade angesichts der vielen anderen Gelegenheiten, Aufgaben und Verantwortlichkeiten, die unsere menschliche Existenz ebenfalls mit sich bringt.